

Neujahr 2025

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Jos 1, 1-9:

Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener: Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gebe. Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe. Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter, soll euer Gebiet sein. Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilten, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe. **Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten. Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.**

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Neujahr 2025 – ein gesegnetes neues Jahr!

Und es beginnt, dem Bibelwort nach, mit dem Hören: nach turbulenter, lauter, viel zu lauter Nacht die Stille: dass wir zur Ruhe kommen, durchatmen, sortieren und Kraft schöpfen.

Aber vielleicht ist das noch zu viel gesagt: vielleicht eher, dass wir spüren, erst einmal spüren, dass Gott uns sieht, uns nahe ist, da ist.

Ist es laut, dann fragen wir: „Wie bitte, was hast du gesagt?“ Und dann wissen wir genau, worum es geht, sind im Stress und kennen uns aus.

Kommen wir zur Ruhe, zur Stille, dann beginnen wir, die leisen Töne zu hören. Also auf das zu hören, was man normalerweise kaum hört. Und manchmal staunen wir: Was uns plötzlich auffällt, wo wir oft vorübergegangen sind, ohne darauf zu achten...

Und mitunter beginnen wir dann auch, zwischen den Zeilen zu hören: wie etwas gesagt wird und wie etwas verschwiegen wird, wie man auf dich eingeht und wie man dich ernst nimmt...

Haben sie das noch nie erlebt: Sie gehen neben einem vertrauten Menschen her; sie schweigen eine ganze Weile. Und die Gedanken fahren Karussell. Und plötzlich sagt der eine etwas und du denkst: Ach, das habe ich eigentlich auch gerade gedacht. Ja, selbst in der Stille, wo man aufeinander eingeht, kann man sogar das Ungesagte hören.

Und umgedreht: Wir haben Gottes Wort. Ich denke, jeder hat mindestens eine Bibel im Haus. Und wir bilden uns ein, wir wissen, was darin steht - und begreifen oftmals nicht, was uns deutlicher kaum gesagt werden kann.

Ich will uns damit nicht ärgern, aber ich denke, zuerst, zuallererst will uns dieser Bibeltext ernstnehmen: du bist wertgeachtet, um dich und um dein Leben geht es. Darum lohnt es, einfach in der Stille einmal zu lauschen, zu hören, was da gesagt wird. Sabbat, so nennt es das Alte Testament, den Sabbat halten.

Ein zweites: Es beginnt wieder einmal etwas ganz ganz Neues.

Das Volk Israel, so wird erzählt, wird in ein Land geführt, das ihnen zwar verheißen, aber letztlich unbekannt ist.

Das Unbekannte macht uns in aller Regel unsicher, trotz aller Neugier. Wir müssen uns erst zurechtfinden, die Regeln kennenlernen, die Herausforderungen begreifen, darauf eingehen. Sicher ist da auch die Neugier. Aber immer ist es besonders.

Es gehöre zu den großen Geheimnissen Gottes, dass er die Zukunft noch im Ungewissen lässt, so heißt es in einem Sprichwort. Den einen macht es Angst, die andern krepeln die Ärmel hoch, die dritten sind trotzig und die vierten voller Erwartungen. Das ist bei jedem anders, auch jetzt 2025.

Zunächst aber ist es einfach eine neue Chance. Wir schauen zurück: Was war das Jahr 2024? Was ist gelungen, was schiefgelaufen. Wo war Verstimmung oder Kränkung oder gar Trauer? Und wo war das große Glück und was ist davon noch übrig?

Zunächst ist Neujahr aber nicht die Aufarbeitung der Vergangenheit, wie man immer wieder hört, sondern eine neue Chance. Du darfst neu beginnen.

Ich möchte gern an den Taufsegen erinnern. Dass du als Getaufte zu der Gemeinde gehörst, die immer wieder neu beginnen kann: also unbelastet von dem, was war. „Siehe, Neues ist geworden“ schreibt die Bibel an anderer Stelle. Da geht es um Rechtfertigung und Versöhnung, um Vergebung: Dass du nicht so viel oder so wenig bist, wie du geleistet hast, sondern immer wieder neu angenommen.

Ich denke, wenn wir das glauben, wirklich glauben, dann können auch wir einander immer wieder aufs Neue annehmen. Also nicht das kleinstädtische: „Ich weiß, was du für einer bist und was ich von dir zu erwarten habe“, sondern die Neugier, die fröhliche Neugier aufeinander.

Gott hat uns diesen Neubeginn geschenkt, dass wir auch miteinander aufs Neue beginnen dürfen. Mir begegnet zu viel Misstrauen, zu viel Einschätzung und zu viel Besserwissen. Das muss anders werden, wenn der Geist Gottes weht.

Zum dritten: Dabei geht es um eine generelle Grundhaltung: es geht darum, getrost zu sein...

Was ist getrost: Den Trost dabei zu haben. Also nicht das Trostlose, das Hoffnungslose, sondern als Gepäck im Vorhinein zu wissen: Ich darf ganz getrost sein.

Unverzagt ist das andere Wort. Wer zaghaft ist, ist vor allem ängstlich, unsicher, hat es schwer, Entscheidungen zu treffen und dazu auch zu stehen.

Dabei ganz deutlich: Das Segenswort erwartet nicht, dass wir immer alles richtig machen werden. Das wird es nie geben. Und genau das ist mir auch an diesem Neujahrmorgen etwas ganz wichtiges:

Viele haben das Selbstvertrauen hoffnungslos verloren, weil ihnen immer wieder vorgehalten wird, sie seien fehlerhaft, unzuverlässig, unpünktlich, unvollkommen, eben nicht perfekt.

Ja, wir sind nicht perfekt, auch wir als Christen sind nicht perfekt. Wer uns genau kennt, weiß von unseren Schwächen und Mängeln. Und wenn du von jemandem keine Schwächen kennst, dann liegt es bestenfalls daran, dass du diesen Menschen zu wenig kennst.

Wir machen uns vieles durch unsere überhöhten Erwartungen zunichte. Dabei ist zum einen zu fragen: Ist es gerecht, dass wir aneinander so hohe Erwartungen stellen? Und zum andern ist zu fragen: Sind vielleicht gar die Erwartungen gar nicht richtig? Was dürfen wir denn voneinander erwarten?

Wer mich kennt, der weiß, dass ich ganz großen Wert auf Verbindlichkeit lege. Das ist richtig. Aber ich lege auch Wert darauf, dass wir einander annehmen, so unterschiedlich wir sind.

Und die Bibel erklärt: Es ist nicht die falsche Entscheidung die Katastrophe. Katastrophe ist, wo du verzagt und trostlos bist – und zwar darum, weil du zu wenig Vertrauen in den Gott der Liebe hast.

Manche quälen sich ängstlich: Was soll ich tun, soll ich dies oder besser jenes? Was ist richtig, was ist falsch... Und darüber vergeht nicht nur Zeit, sondern sehr oft die Glaubwürdigkeit.

Ich denke, eine Fehlentscheidung ist nicht schlimm, wo du dazu stehst und das auch bekennt. Da ist die Möglichkeit, etwas neu anzupacken und anders zu machen. Unverzagt ist, wer weiß, dass am Ende nicht alles von uns abhängt. Darum dürfen wir entspannt und gelassen das Unsere tun und zugleich wissen: Wir werden uns immer um das Richtige bemühen, aber wir werden nicht immer alles richtig machen...

In der Pädagogik erklären Kinder mitunter: Wir erziehen mal unsere Kinder ganz anders. Und die Altgewordenen glätten das und lächeln: Du wirst es anders machen, ja, aber nicht richtiger. ...wer getrost und unverzagt ist, lebt zuversichtlicher.

Das vierte: Dieses Wort Gottes war immer schon da. Wir haben es. Nur, wenn die Seiten der Bibel noch aneinanderkleben, dann ist da etwas schiefgelaufen.

Wenn uns die Bibel Hilfe im Leben sein will – wie etwa christliche Ethik Lebenshilfe ist, so muss es auch ergriffen werden.

„Nehmen sie doch für die Einsegnung zur Goldenen Hochzeit unseren Trauspruch!“ „Gern“, sage ich, „wie lautet er denn?“

„Ja, das wissen wir doch nicht, können sie da nicht nachschauen...“

Wie oft habe ich solche Gespräche schon geführt. Ja, es geht darum, mit diesem Wort Gottes zu leben: es entlastet uns. Es gibt uns Mut und Zuversicht, es schenkt uns Anerkennung und Würde, es lehrt uns Ehrfurcht und Bescheidenheit, es tröstet und es liebt. Aber all das tut es eben nur, wenn wir es beachten.

Dabei, das fünfte, es geht auch um das gute Gebot Gottes. Das Buch Josua erwähnt es ausdrücklich.

Es sind viele Dinge, die mich da bewegen: Zum Beispiel, dass wir unseren Tag planlos und schwer machen, wo wir etwa das Feiertagsgebot einfach übergehen. Es ist für uns gemacht – und nicht fürs Wäschewaschen, für die Schularbeiten oder die Abrechnung.

Wer das macht, macht es sich selbst schwer und beginnt die neue Woche eben nicht mit neuer Kraft. Das ist, und darum nenne ich zuerst eben das dritte Gebot, das Feiertagsgebot, ...das ist ein Krebschaden, dass viele von uns nicht mehr ausgeglichen sind. Die Nerven liegen blank und man ist gereizt.

Das ist nicht zuerst die Folge davon, dass unser Leben schwer ist. Das war es früher zur Zeit unserer Väter und Großväter auch. Es ist zuerst das, dass wir keine Ruhepunkte mehr haben und nicht mehr Gottes Gebot beachten.

Josua führt es an, nicht, um das Volk zu gängeln, sondern um den Schatz aufzuzeigen, den wir als Gläubige haben – oder muss ich sagen: Haben könnten. Dann sollten wir dringend an unserem Leben etwas ändern – um unser selbst willen!

Das sechste: Gott ist mit dir in allem, was du tust.

Das ist noch eine Steigerung, also nicht nur vertrauen, nicht nur beginnen, nicht nur entscheiden, sondern: Ob so oder so, ob es gelingt oder misslingt, ob es richtig oder falsch ist: Du darfst auch 2025 wissen: Gott ist mit dir.

Ich mach mir Sorgen, erheblich Sorgen um dieses neue Jahr. Da ist zu vieles, was uns täglich als Nachrichten ins Haus flattert. Da ist zu viel Ungewissheit und auch – mit Verlaub – da ist auch zu viel Dummheit im Spiel. Die Extreme werden krasser und größer, im Wetter wie in der Politik; links und rechts braut sich Unheil zusammen und keiner weiß zu sagen, was kommt.

Und gerade, weil es so zu Josuas Zeiten war, nicht erst heute, gerade darum spricht die Bibel: Gott ist mit dir.

Die, die an Gott geglaubt haben, waren auch zu Josuas Zeit in der Minderheit. Und auch zu seiner Zeit war es unklar, was die permanenten Verunsicherungen mit den Menschen machen.

Großartig und unbedingt zu betonen ist aber, wie Gott auf diese menschlichen Schwächen und Unsicherheiten eingeht: Was du auch tust und erlebst, Gott ist mit dir. Das sollten wir uns sehr merken!

Und, genau das der siebente Gedanke: Josua bekommt verheißen: in einer fremden, ihm feindlich gesonnenen Welt und Umwelt – er wird ein zu Haus darin finden.

Und auch wir müssen uns nicht leidtun und ständig erklären, dass wir uns nicht mehr zurechtfinden oder was es alles zu beklagen gibt: Wir sind nicht allein – und eines Tages, vielleicht heute in einem Jahr, werden wir sagen:

Es war sicher nicht immer nur leicht und schön, aber es war segensreich und erfüllt. Gottes Segen dazu! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, unser Gott, wir danken dir für dieses neue Beginnen in diesem neuen Jahr.

Wir danken dir, dass wir auf dem Weg durch diese Zeit nicht allein sind.

Wir danken dir, dass du mit uns auf dem Weg bist und uns ermutigst, ernst nimmst, mit uns diese neue Zeit gestaltest.

Wir bitten für alle, die uns nahestehen, für alle, die wir lieben.

Und wir beten für alle, die uns schwer sind und uns unsicher machen. Nimm doch, was uns trennt.

Wir beten für alle, die im Krieg leben, für alle, die Gewalt fürchten; für alle, die hungern nach Frieden, nach Liebe, nach Gerechtigkeit.

Für unsere Kirche und Gemeinde beten wir: dass du uns hilfst, Christen hier vor Ort zu sein. Gib, dass die Pfarrstelle bald wieder besetzt werde und hilf uns, deiner Kirche treu zu bleiben.

Sei und bleibe mit uns auf dem Weg durch diese Zeit.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.